

Mythos "Deutsche Autobahn" begeistert junge Amerikaner

Schüler aus Wisconsin finden einiges in Deutschland irgendwie seltsam

Von Daniel Untch

Langen - In fremden Ländern können die für die Einwohner banalsten Dinge auf Besucher sehr faszinierend wirken. Das hat der gerade beendete Schüleraustausch der Dreieichschule mit der High School in Oregon, Wisconsin, wieder einmal eindrucksvoll bewiesen. Dabei konnten sich nicht nur die amerikanischen, sondern auch die deutschen Schüler von den Unterschieden der beiden Kulturen überzeugen - durch das gemeinsame Leben in den Familien, bei einigen Ausflügen zum Beispiel nach Köln oder Würzburg und durch den gemeinsamen Unterricht im Gymnasium.

"Totally different" - "völlig anders" also waren die ersten Worte, die den meisten der 23 amerikanischen Austauschschüler am Ende ihres dreiwöchigen Aufenthalts in Langen auf die Frage einfelen, wie sie Deutschland beschreiben würden. Denn zwischen den beiden Ländern liegen in vielen Dingen tatsächlich Welten.

So beeindruckten auf der einen Seite 16-Jährige, die mit dem Auto zur Schule fahren, und auf der anderen mehrere hundert auf dem Schulhof geparkte Fahrräder. Allein die Tatsache, dass es möglich ist, seinen Schulweg mit dem Fahrrad zurückzulegen, faszinierte die Gäste angesichts der endlosen Weiten Amerikas, wo der ein oder andere auch mit dem Auto gut 20 Minuten unterwegs ist, um zur nächstgelegenen High School zu gelangen.

Doch nicht nur der Schulweg, auch die Schulen selbst unterscheiden sich in vielen Punkten. In Amerika ist die in Deutschland viel diskutierte Ganztagschule Tradition. Zwischen Vormittags- und Nachmittagsblock gibt es eine 45-minütige "Lunchtime", in der alle Schüler die Möglichkeit haben, in der Schule ein günstiges Mittagessen zu erhalten. Erzählt man Amerikanern von den drei unterschiedlichen Schulformen in Deutschland, so hören sie davon meist zum ersten Mal. Denn das amerikanische Ideal lautet: eine Schule für alle.

Doch auch außerhalb des schulischen Bereichs gibt es große Unterschiede: Als "kind of weird", also als irgendwie seltsam wurde von den amerikanischen Gästen das Gefühl beschrieben, mit einem Bier in der Hand in einer Bar zu sitzen. Denn das ist in den USA erst ab einem Alter von 21 Jahren erlaubt. Doch mutig trotzten sie diesem komischen Gefühl und ließen sich nicht abschrecken, mit ihrem in der Schule erlernten Deutsch zu bestellen, was das Herz begehrte.

Ganz besondere Faszination auf die Gäste aus Übersee übten deutsche Autobahnen aus. Schon nach der ersten Fahrt gab es von amerikanischer Seite nur noch ein Motto: Schneller! Denn der Mythos "Deutsche Autobahn", einer Straße ohne Geschwindigkeitsbegrenzung, ist in dem Land, in dem das Tempolimit in den meisten Staaten bei knapp über 100 km/h liegt, allgegenwärtig.

Trotz dieser Vielzahl an Unterschieden stellten die Jugendlichen auch eine Menge Gemeinsamkeiten fest, speziell was Interessen, Humor und Zeitvertreib betrifft: Über Chuck-Norris-Witze wird dies- und jenseits des Ozeans gelacht und im neuen Batman-Kinofilm "The Dark Knight" stockte Schülern beider Länder der Atem.

Und natürlich wurden Freundschaften geschlossen, die auch über die kurze Dauer des Besuchs hinausgehen - und die durch die heutigen technischen Möglichkeiten leicht am Leben gehalten werden können.

Am Ende waren sich sowohl die deutschen als auch die amerikanischen Schüler einig: Sie haben viele neue Erfahrungen gemacht und interessante Blicke über den Tellerrand werfen können.

Unser Autor Daniel Untch ist selbst Schüler der zwölften Klassenstufe des Dreieich-Gymnasiums und war Gastgeber für einen Jugendlichen aus der Oregon High School im Staat Wisconsin.